

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 16. August 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 94

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Vertheil: Kohlennot und Kohlenversorgung (Vorfahrung). — Verbrauchsvorschriften für Gas und Elektrizität.  
 Korrespondenzen: Bamberg. — Straubing. — Waldenburg i. Schl.  
 Rundschau: Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerfarbeiter. — Neues von der Senfur. — Die gefährliche „Frankfurter Zeitung“.

## Kohlennot und Kohlenversorgung

(Fortsetzung aus Nr. 89.)

Was ist nun gegenüber den aus höchster Not geborenen Interventionen der Arbeiter- und Volkswirtschaften von der Reichsregierung zur Befestigung der unhaltbaren Zustände auf dem Kohlenmarkt geschehen? Man ist aus den Erörterungen, Erwägungen und wohlwollenden Prüfungen bis jetzt noch nicht ganz heraus. Eine Beratung im Kriessamt über Kohle am 12. Juli zwischen Vertretern deutscher Großstädte, dem Präsidenten des Kriegsamts und dem Geheimen Oberbergamt Sachs, der als Leiter der Reichsstelle für Kohlenverteilung berufen wurde, aber bereits wieder „gegangen“ ist, hatte den Zweck, klarzumachen, daß die Versorgung im Winter mit Kohlen nicht so wie im Frieden erfolgen könne. Den Städten und Gemeinden sollen bestimmte Mengen zugeführt werden, deren Verteilung den Magistraten ohne Ausschaltung des Kohlenhandels obliegen soll. Da sehr wenig vorhanden, müsse paratamt gewirtschaftet werden. Nach einer amtlichen Meldung aus Berlin vom 2. Juli sind zum Zwecke der Kohlenförderung Maßnahmen getroffen, die eine erhebliche Besserung der Versorgung für den Winter erwarten lassen sollen. Am 14. Juli wurde unter dem Vorstehe des neuen Kommissars für die Kohlenverteilung eine Sitzung des Beirats in Berlin abgehalten, in der ein Programm für die Kohlenversorgung entwickelt wurde. Die obersteinstehenden Kohlenausgleichstellen seien, erklärte der Kommissar, eingesetzt worden und arbeiten nur noch unter ihm. Für Mitteldeutschland, wo kein Sonderkauf besteht und besonders zerfallene Verhältnisse herrschen, wären Verteilungstellen vorgesehen, die am 1. August in Tätigkeit treten und ihren Sitz in Leipzig, Halle und Magdeburg haben sollen.

Endlich ist aber etwas mehr geschehen, wenn auch noch nichts Definitives und wirklich Zulängliches: die Regelung der Kohlenversorgung von Reichs wegen. Ende Juli ist eine Verordnung für den Kohlenverbrauch im Haushalt, Kleingewerbe und in der Landwirtschaft ergangen. Die Gemeinden des Reiches werden in zwei große Gruppen eingeteilt: in Gemeinden mit über 10000 Einwohnern und in Landgemeinden. Während vom Reichskommissar nur die Oberverteilung vorgenommen und bestimmt wird, wieviel Kohlen zur Verteilung kommen, haben die großen Gemeinden in ihren Bezirken und für die kleinen Gemeinden die Landratsämter die Unterverteilung selbst in die Hand zu nehmen. Die Oberverteilung hat sich nach der Bedarfs- und der Bestandserhebung zu richten. Den Kommunen wird ein gewisses Beschlagsnahmerecht eingeräumt. Es können vom 1. November ab bei Händlern und Privaten die Kohlen, die den eignen Bedarf übersteigen, beschlagnahmt und für den Hausbrand oder die Landwirtschaft freigegeben werden. Wieviel zur Verteilung gelangt, ist aber noch nicht gesagt. Da muß erst das Ergebnis der Erhebungen abgewartet werden, die am 1. September stattfinden sollen. Daß dies reichlich spät ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Der Monat August gilt als erste Lieferungsperiode. Für diesen Zeitraum ist eine bestimmte Kohlenmenge zur Lieferung festgelegt. Begründet wird hierzu ausgeführt, es solle damit erreicht werden, daß ein vielfeicht günstiger gelegener Kommunalverband sich mit Kohlen nicht vollziehen darf, während andere Gemeinden noch keine Kohlen erhalten haben. Bei dieser Verteilung sind die Gemeinden in drei Gruppen eingeteilt: in die großen Verkehrszentralen mit etwa 100000 und mehr Einwohnern, die eine vorzugsweise Berücksichtigung verlangen, weil es schwer hält, das nötige Quantum an Kohlen schnell heranzuschaffen; ferner in die zweite Gruppe von Gemeinden, die mehr als 10000 Einwohner haben, und in die dritte Gruppe, der alle übrigen Gemeinden angehören. Die Bergbaugenden gehören der dritten Gruppe an. Bei der Befreiung werden Braunkohlen wegen ihrer geringeren Heizkraft im Verhältnis zur Grobkohle mit 1,7, der Feinkohle mit 0,7 bewertet. Erhalten die Großstädte an Kohlen 100 Proz., so vermindert sich das Quantum bei der zweiten Gruppe

der Gemeinden auf 75 und bei der dritten Gruppe auf 50 Proz.

Wir stehen somit erst am Anfang einer Regelung, über die sich noch nicht mehr sagen läßt, als daß sie zu spät kommt. Es ist nicht einzulagen, warum alles so schrecklich lange dauert. Die sich nach allen Erfahrungen aufdringende Lehre, frühzeitiger zuzugreifen, scheint gerade bei den Reichsstellen nicht zu existieren. Die für Sachen jetzt erst mit größerem Nachdruck betriebene Freigabe der Bergleute aus dem Seeresdienst ist auch ein Beweist, daß das Zaudern und Verzögern zur Gewohnheit geworden ist, was sich schwer rächen muß. (Schluß folgt.)

## Verbrauchsvorschriften für Gas und Elektrizität

Neben einem Reichskommissariat für Kohlenversorgung, welches Amt bisher ganz unbefriedigend gearbeitet hat, gibt es seit kürzerer Zeit auch einen Reichskommissar für Elektrizität und Gas. Es handelt sich auch bei dieser Stelle um Herbeiführung einer systematischen Einschränkung, was immer von einer gefeierten allgemeinen Notwendigkeit dazu zwingt. Die Städte haben seit der Kohlennot des letzten Winters schon mehr oder weniger nachdrücklich auf geringeren Verbrauch gedrungen und sind damit zum Teil sehr weit gegangen. Beispielsweise in Leipzig, das vom 20. Juni bis 11. August zum dunkelsten Deutschland gehörte, indem die elektrischen wie die Gasstraßenbeleuchtung vollständig eingestellt waren. In Leipzig (wie in Sachsen überhaupt) ist man im Einschränkung ja immer voraus, weil es gar nicht gelingen will, die geringen Rationen voll zu geben; was in andern Städten Ausnahmen sind, bringt man in Pleißebächen eben nicht fertig. Jetzt läßt man wieder, wie in andern großen Städten, sogenannte Nichtflatern brennen. Die Einschränkungsverordnung der Reichsstelle war hinsichtlich der Straßenbeleuchtung in Leipzig weit übertrumpft worden. Es kommt aber noch besser: Am Tage nach Wiederaufnahme der (sehr dürftigen) Beleuchtung erlebte das Leipziger Generalkommando eine Verfügung für den ganzen Armeekorpsbezirk, wonach jede Beleuchtung von Straßen und Wegen verboten wird. . . .

Was den Verbrauch von elektrischem Licht anbelangt, so sind erst allgemeine Punkte bekanntgeworden, die für Läden und namentlich für Gastwirtschaften bestimmt sind, in denen zu einem nicht kleinen Teile (besonders Cafés) tatsächlich Lichtverschwendung üblich ist. Die „Frankfurter Zeitung“ konnte aber am 13. August eine für ganz Deutschland geltende Verordnung mit genaueren Aufweisungen über die Einschränkung des Elektrizitätsverbrauchs ankündigen.

Die Gasrationierung ist ziemlich einschneidend und in der Durchführung mit Schwierigkeiten wie auch Härten verknüpft. Die Einschränkung gegen den gleichen Monat des Vorjahres beträgt 20 Proz., in Berlin, das vom 11. August an ihr unterliegt, nur 10 Proz. Die Feststellung desormaligen Verbrauchs ist alles andre denn einfach. Gerade während des Krieges werden die Gasuhren unregelmäßig abgelesen, eine Monatsfrist zeigt da bedeutende Schwankungen. Bei Gasautomaten sind die Bewohner völlig im unklaren über ihren Verbrauch, der in Berlin zudem noch geringer ist als in Wohnungen mit Gasuhr. Nun ist doch auch das Gas erheblich schlechter geworden, in der Berliner Bekanntmachung wird das sogar noch weiter angekündigt, somit werden die 20 bzw. 10 Proz. Einschränkung von vornherein beträchtlich überschritten. Monatlich wird das Verbrauchsquantum öffentlich bekanntgegeben. Was soll in den gewiß sehr vielen Fällen werden, wo insolge Kohlenmangels im Winter (und selbst) Gas zum Kochen verwendet werden muß? Auf den Mehrverbrauch wird ein Zuschlag von 50 Pf. für den Kubikmeter erhoben, er kann auch noch höher bemessen werden, es kann sogar Gasperre eintreten. Die Berliner Presse protestiert scharf gegen die neue Verordnung, nennt sie unklar, roh schematisierend und den 50 Pf.-Zuschlag aufreißend. Die vom Direktor der städtischen Gaswerke als Vertrauensmann gezeichnete Leipziger Verordnung vom 14. August lehnt sich in kürzerer Form an die Berliner an. Hier sind nach der Flammenzahl die bei 20prozentiger Einschränkung zu verbrauchenden Kubikmeter angegeben. Leipzig stellt sich somit noch schlechter. Es sind ja Ausnahmen zugelassen: für Kranke, Wöchnerinnen, Ärzte usw., wofür jedoch erst die Genehmigung von dem für die Gasanlage zuständigen Vertrauensmann einzuholen ist, aber Kohlennot scheint nicht Geltung zu haben. Neue Hausanschlüsse sowie die

Auffüllung von Gasbadeöfen und Gaszimmeröfen sind im allgemeinen verboten und nur in ganz außerordentlichen Fällen vom Vertrauensmann (in Berlin die Direktoren der verschiedenen Gaswerke) widerruflich zuzulassen. In gasverbrauchenden industriellen Anlagen sind für die Einhaltung der von den Vertrauensmännern aufgestellten und genehmigten Ortsbestimmungen die Betriebsleiter, Werkmeister, Fach- und Hilfsarbeiter, jeder in seinem Arbeitsbereich, mitverantwortlich. Den industriellen und gewerblichen Abnehmern ist verboten, Aufträge ohne weiteres anzunehmen, durch deren Übernahme sie zu einer Vergrößerung des ihnen zugebilligten Gasverbrauchs veranlaßt oder genötigt werden. Für jedes über das zugelassene Ausmaß hinaus verbrauchte Kubikmeter Gas wird durch die Gasanstalt ein Mehrpreis erhoben. Im Wiederholungsfalle werden bei Zuwiderhandlungen die Verbraucher und die Einrichter mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen belegt. Weshalb man die Fach- und Hilfsarbeiter verantwortlich machen will, die doch hier nicht selbständig handeln können, ist unverständlich.

Die Einschränkung gilt auch für die kriegswichtigen Betriebe. Ausnahmebestimmungen können im allgemeinen nur widerruflich für die Herstellung unmittelbaren Seeresbedarfs, für Massenpeisungen, Lazarett, Krankenhäuser, Eisenbahnbetriebsmittel und Wasserwerke und zunächst nur bis zum 1. Oktober d. J. getroffen werden.

Damit in dieser Seiten Erbital es nicht ganz an erhellenden Momenten fehle, sei von dem Amtsichimmel noch berichtet, daß es diesem in Leipzig-Stadt und Leipzig-Land gefällig, die aus besseren Tagen stammende Vorchrift einer bestimmten Höhe des Gasverbrauchs noch durchzuführen. Das heißt, wer die obrigkeitlichen Gebote der Einschränkung pflichtschuldigst respektiert und nach Kräften Gasersparnis betreibt, der erhält auf seiner Gasrechnung das an dem früheren Quantum Fehlende zugerechnet und hat dafür zu stehen! Sätzen wir nicht ein solches bureaukratisches Votumum selbst gesehen, keinem Menschen, der solche Gasleistungen aus kommunalen Amtsstufen berichten wollte, würden wir es glauben. Die ganze Welt schwanke und wankt, St. Bureaurokras aber sitzt fest im Sattel! Das ist das Elend Deutschlands wesentlich mit.

## Korrespondenzen

**Bamberg.** Am 29. Juli konnte der Maschinenfabrik Karl Schnell auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Verschiedene Glückwünsche und sinnige Geschenke leitens der Geschäftsleitung, Akadation und seiner Kollegen im „Bamberger Tageblatt“, auch viele Gratulationen von auswärts, überflachten den Jubilar und eine kleine Familienfeier, der jetzigen schweren Zeit entsprechend, reichte sich der Tag beschließend an. Schnell lernte in Frankfurt a. M. konditionierte in der Rheinpfalz, Amerika (Illinois), Magdeburg und landete vor sechs Jahren in Bamberg. Ihm an dieser Stelle auch herzlichsten Glückwunschl!

**Straubing.** Mit unsrer am 24. Juli abgehaltenen Johannisfeier (Ausflug nach dem schönen Mitterfels) war auch das 25jährige Verbandsjubiläum unres Nolllegen Johann Baptist Bren verbunden. Derselbe wurde durch eine der Zeit entsprechende Ansprache von Vorstehenden sowie durch Aberreichung eines entsprechenden Geschenkes geehrt.

**Waldenburg i. Schl.** Treue Freundschaft bis zum Tode haben die beiden Schriftsteller Fr. Köbiger und Gustav Rank gehalten, wie folgender Nachruf des Verlags des hiesigen „Neuen Tageblattes“ bezeugt: „Die beiden waren unzerrennliche Kameraden. Als Schulfreunde wählten sie die gleiche Lehrdrucker, traten als junge Gelehrten bei uns ein, wurden zusammen als Maschinenlehrer ausgebildet, wurden zu demselben Truppenteile einberufen, und ein tragisches Geschick vereinte sie binnen wenigen Tagen auch im Tod in der nämlichen Schlacht.“

## Rundschau

Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerfarbeiter. Im Kommunalverband Altkötting erhielten einige Kollegen schon längere Zeit die Probenkarte für Schwerarbeiter. Nun ist infolge einer Eingabe des Ortsvereins-

vorkühnend diese Vergünstigung auf alle Gehilfen ausgedehnt worden. — Auf die in Nr. 92 gedruckte Notiz über Hof müssen wir noch einmal zurückkommen. Ein Schreiben des Herrn Karl Hoermann (i. G. Mühlische Buchdruckerei) ist uns zugegangen dazu. Herr Hoermann fühlt sich durch den Satz gekränkt: „Wenn in Berlin die Prinzipalität des Vorgehens der Gehilfen zwecks erweiterter Suijverei von Lebensmitteln unzulässig, so sollte das in einem Orte wie Hof erst recht möglich sein.“ Von Hof selbst war uns der nämliche Sachverhalt berichtet worden, also die ganz ungewöhnliche Auswahi von vier Kollegen und zwei Hilfsarbeitern als Scherarbeit, während die Eingabe für 30 Gehilfen gemacht war. Wie wurde gefragt, was in der Sache noch getan werden könnte; die Prinzipalität des Hofes wird völlig unerwähnt. Es dünkelt uns besser, darauf nicht in einem Schreiben zu antworten, sondern öffentlich etwas dar zu erklären, da solcher Fall auch ebenso oder ähnlich ja wiederholen kann. Mit dem von Herrn Hoermann ausgeführten Satze war aber kein Tadel für die Hofe Prinzipalität beabzichtigt, sondern es sollte unter Anführung des Berliner Beispiels gezeigt sein, daß doch auch in Hof ein gemeinsames Vorgehen versucht werden könnte. Herr Hoermann hat die Sache falsch aufgefaßt. Wir haben aber Beständnis dafür, weil er uns müßte, daß er einen anerkennenden Polizeiwachmeister erklärte, die Angelegenheit könne nicht einseitig geregelt werden; wenn eine Eingabe vorliege, müßte das Gesamtpersonal berücksichtigt werden. Er habe dem Wachmeister auch eine Nummer des „Korr.“ zur Verfügung gestellt, worin aus andern Städten Mitteilungen über die dort gefundene Lösung gemacht ist. Es sei niemand von seinen Redaktionen an ihn herangekommen, trotzdem keine Gehilfen müßten, daß er mit den Mitgliedern des Lebensmittelausschusses gut bekannt sei und er selbst dem Stadtkollegium angehöre. Nachdem wir so den Vorgang objektiv aufgearbeitet haben, wird man wohl in Hof unklarer einen Weg finden, in der Sache zu einem besseren Resultat zu kommen. — Schon vor vier Wochen wurden in Göttersloh nach einer Eingabe beim Kreisaustrich einige Buchdrucker als Scherarbeiter anerkannt. Nach erneuter Vorstellungsverhandlung sind bei der neuen Zulassung alle Buchdrucker (auch die Kriegsbeförderer) in den ersten Rangs der Zulassung gekommen. Die Zulage beträgt vierwöchentlich bis auf weiteres 3/4, Vid. Brot und 20 Vid. Kartoffeln.

Neues von der Zensur. Die Abgeordneten Dada und Reichina haben den Reichsanwalt befragt, ob ihm be-

kannt sei, daß durch eine neue Verfügung des Generalkommandos in Frankfurt a. M. der „Frankfurter Zeitung“ auferlegt wurde, alle zur Veröffentlichung bestimmten telegraphischen Übermittlungen des Berliner Bureaus dieses Blattes vor Drucklegung der Zensur vorzulegen. Es wird noch um Bekräftigung des Rechtsmittelfahrens in Zensursachen erucht und dann die von der gesamten Presse sicher zu unterstützende Frage an den Reichsanwalt gestellt: „Was gedenkt der Herr Reichsanwalt zu tun, um die fortgesetzten Übergriffe der militärischen Instanzen auf das der Zensur nach den gemachten Zusagen entzogene Gebiet der allgemeinen Politik zu verhindern?“ Dr. Michalis hat schon mehrmals während seiner kurzen Amtszeit der Presse seine freundliche Gesinnung zum Ausdruck gebracht, was kann er es durch die Tat beweisen.

Die gefälschte „Frankfurter Zeitung“. Der in Nr. 89 mitgeteilte, selbst in diesen schmerzlichen Seiten, wo Lug und Trug es zu ungeanteten Rekorden bringen, ungewöhnliche Fall der Nachahmung der „Frankfurter Zeitung“, um in der gefälschten Nummer einen Deutschland kränzendenden Artikel unterzubringen, ist nun schon mehr aufgedeckt worden. An der Westfront ist die gefälschte „Frankfurter Zeitung“ von künftlichen Blättern auf deutscher Seite abgeworfen worden. Ihre Herstellung in der Schweiz wird also auf französischer oder englischer Veranlassung zurückzuführen sein. Der Verdacht dieser Zeitungsfälschung hat sich auf die „Freie Zeitung“ in Bern gelenkt. Die Redaktion derselben hat zwar öffentlich erklärt, sie liebe der Fälschung gänzlich fern, aber es hat sich schon herausgestellt, daß die meisten Artikel in der nachgeahmten Nummer der „Frankfurter Zeitung“ dem Berner Blatt entnommen sind. Die Bundesanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, eine Haus-suchung vorgenommen und das Mitarbeiterverzeichnis sowie das Adressbuch beschlagnahmt. Der Verfasser des Leit-artikels in der gefälschten „Frankfurter“ hat öffentlich dagegen protestiert, daß seine für die „Freie Zeitung“ bestimmte und in derselben erschienene Arbeit in dieser unpassenden Weise vor die Öffentlichkeit gebracht worden sei. Es dürfte somit nicht mehr schwer fallen, die un-laubere Machenschaft völlig aufzudecken.

**Briefkasten.**  
 Ehr. F. in G.: Wenn noch Nachfrage notwendig werden, die Auslandsbücherei erscheint erst am 21. August wieder. — G. S. in S.: Aus der Zukunft auf unsere Zeit kann man nur schließen, daß mit Ihnen darüber nicht zu diskutieren ist. Sie haben auch den Vorzug, als einziger einen solchen Standpunkt vertreten zu wollen. — G. A. in R.: Davon wird gewöhnlichmäßig nicht Notiz ge-

nommen. — W. H. in B.: Aber die Redaktions des „Korr.“ von Anfang bis jetzt finden Sie in Nr. 1, Jahrg. 1913, eine genaue Auf-führung, auch mit der Umszeit. Eine Veränderung ist nur insofern eingetreten, als die Redaktionskollegen Schaeffer und Seimholz seit Beginn d. S. sich beim Militär befinden, was hoffentlich bald ein Ende hat. Wenn Sie die Jubiläumsummer nicht mehr haben, so leihen Sie sich aus Ihrer Bibliothek den Band. — D. M. in S.: Haben wir mit dem betreffenden Mitarbeiter in Verbindung gesetzt, der als alles Verhandlungsmittel ebenfalls erkannt ist über den von Ihnen angebotenen Satz. Wie wir, es ist dies ganz unmöglich, von jedem einzelnen Buchdrucker zu wissen, was er in organisato-rischer Beziehung auf dem Reichshof hat. Es wurde ganz objektiv von der Regierung etwas genommen. Andre Sachverhalte haben häufig Tausend darüber gesprochen. Eine kollegial gehaltene Mitteilung, was es mit dem Manne sonst eine Bewandnis hat, wäre zweck-entsprechender gewesen. — G. B. in G.: Lassen Sie ab und andre Schriftsteller ebenfalls von den vielen Vorbildungen. Wir müssen ja doch alles ausprobieren. Das Manuskript wird so aber unter-liegt. — G. in B.: Vollständig befristet. Die Zeitschrift wird also trotz aller zeitlichen Bedrückungen weitergeführt, ist jedenfalls eine gute Abkantung, außerdem eine lobens Zeugnis. — M. S. in Stuttgart; 3,05 Mk. — W. in Gauenburg; 2,35 Mk. — G. A. in Pöschel; 2,30 Mk. — H. B. in Straßburg; 2,75 Mk.

**Verbandsnachrichten**  
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.  
 Fernsprecher: Amt Kurpark, Nr. 1191.

**Adressenänderungen.**  
 Prof. Dr. (Bericht und Verh.) Kassierer: Heinrich Reper, Breite Straße 37 A.

**Zur Aufnahme gemeldet**  
 (Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse.)  
 Im Gau Bayern 1, der Seher Joseph Brandl, geb. in Trauberg 1809, ausgal. dal. 1916; 2, der Schweizergenose Sotep Götliner, geb. in Schaanwalden 1898, ausgal. dal. 1916; waren noch nicht Mitglieder. — Sotep Geis in München, Solzstraße 24 I.  
 Im Gau Dresden der Maschinenleger Fritz Rich, geb. in Günterwalde 1898, ausgal. dal. 1916; war noch nicht Mitglied. — S. Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7 I.

**Veranstaltungskalender.**  
 Darmund. Maschinenloberverammlung Sonntag, den 19. August, nachmittags 1 1/2 Uhr, im „Schwarzen Rabe“, Dresden. Clerodpours und Götteropferfest am Sonntag, den 19. August, vormittags 10 1/2 Uhr, im Schönes Götterhaus, Hölle, Brauereistraße 2.  
 Bundeskongress d. M. Bezirksversammlung Sonntag, den 19. September, nachmittags 2 Uhr, im Kasino Wm. Schipf, festel in Frankenthal, Eisenbahnstraße.

**Maschinenmeister, Typograph- und Monotypsetzer**  
**Akzidenzsetzer, Werksetzer**  
 jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [540]  
 Oscar Brandtsetzer, Leipzig.

**Schiffsetzer, Typographsetzer und Maschinenmeister**  
 auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59, 1303

**Tüchtige Maschinenmeister**  
 für Illustrationsdruck in dauernde Stellung gesucht. [661]  
 Hgl. Bayr. Hofbuchdruckerei Gebrüder Reicher, Augsburg.

**Schiffsetzer**  
**Maschinenmeister**  
 (auch Kriegsbeschädigte) in dauernde Stellung sofort gesucht. [654]  
 Meißner & Wittig, Leipzig, Sobie Straße 1.

**Tüchtige Handsetzer**  
 für Anzeigen- und Textsatz gesucht. [649]  
 C. L. Meißner & Sohn, Teuer 1, Oldent.

**Maschinenmeister**  
 für Zeitschriften- und Akzidenzdruck, [635]

**Akzidenzsetzer**  
 für den Umbruch einer Zeitschrift und Satz größerer prospektartiger Anzeigen sowie  
**Anzeigensetzer**  
 gesucht. Angebote mit Wohnforderung an Buchdruckerei Ed. Kling, Düsseldorf.

**Tüchtiger**  
**Maschinenmeister**  
 für Druck- und Vierfarbendruck und Illustrations-druck sofort gesucht.  
 Gebrüder Dietrich, Kunstdruckerei, Leipzig, Josephinenstraße 9.

**Maschinenmeister**  
 (auch Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. [611]  
 R. Schönenberger, Teiberg (Schwarzwald).

**Tüchtiger**  
**Stereotypsetzer**  
 eventuell Seher- oder Druckerstereotypsetzer, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. [650]  
 G. C. Raag, Wölfe 1, Hann.

**Maschinenmeister**  
 militärisch, ledig, bereit in ungeschädigter, leitender Stelle tätig, wünscht seine Kenntnisse zu ver-ändern. Aufsehen mit Gehaltsangeboten an H. A. Blich, Marburg a. D. (Eisernmarkt).

**Tüchtiger Drucker**  
 sucht zum 1. September dauernde Stellung nach Würtemberg. Angebote an [651]  
 Scheiter, Seidelberg, Gabelgasse 20 II.

**Mhlen und Binzetten** sowie alle Verfahr-weisen für Seher u. Drucker empf. H. A. Blich, Verleger, A. Meißner, große 17 II. Sonntag 10 bis 12 Uhr und Freitag.

Inserm lieben Kollegen und langjährigen Mitarbeiter im Ortsvorstande [656]  
**Karl Wiese**  
 bel seinem Scheiden von Eberswalde ein „Herzliches Lebwohl!“  
 Der Vorstand des Ortsvereins Eberswalde.

**Verfälschbare Werkzeugkasten**  
 sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Wolf, Leipzig-Stötteritz, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [788]



Am 9. August verstarb nach kurzer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter und lieber Kollege, der Schiffsetzer [648]  
**Heinrich Kihinger**  
 aus Oberg bei Frankfurt a. M., im Alter von 50 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Kollegen der Firma Gebhardt, Zahn & Bandt, Berlin-Schöneberg.

Am 7. August verstarb nach langer Krankheit unser lieber Kollege, der Seher-Invalide [653]  
**Paul Mager**  
 aus Sommerfeld, im Alter von 44 Jahren.  
 Seine wahre Kollegialität und sein lauterer Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.  
 Die Kollegen der Firma August Scherl, W. m. b. H., Berlin.

Nach schwerem Krankenlager verstarb unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [642]  
**Karl Nienisch**  
 im Alter von 64 Jahren.  
 Wir bedauern den Tod dieses aufrichtigen und lieben Kollegen aufs tiefste und werden ein ehrendes Andenken ihm stets bewahren.  
 Maschinenmeisterverein Halle a. S.

Nach langer Leidenszeit verstarb unser lieber Kollege, der Seher [659]  
**Friedrich Kemp**  
 geboren am 25. August 1886 in Frank-furt a. S.  
 Dem stillen Dulder werden ein ehrendes Andenken bewahrt.  
 Die Verbandsmitglieder der Reichsdruckerei, Berlin.

In dem noch immer andauernden Weltkrieges fehlen zwei weitere liebe Kollegen des Bezirks, die Seher [657]  
**Franz Medienwald**  
 aus Greifswald und  
**Karl Sanzig**  
 aus Puffbus.  
 Wir werden auch diesen braven Mit-gliedern ein dauerndes Andenken bewahren.  
 Bezirksverein Straßburg.

Am 2. August erlitt den Tod im Welt-krieg unser lieber Kollege, der Seher [646]  
**Mag Kröber**  
 Sein Andenken wird in Ehren halten  
 Der Bezirksverein Altenburg.

Am 2. August erlitt den Tod im Welt-krieg unser lieber Kollege, der Seher [646]  
**Mag Kröber**  
 Sein Andenken wird in Ehren halten  
 Der Bezirksverein Altenburg.

Am 2. August erlitt den Tod im Welt-krieg unser lieber Kollege, der Seher [646]  
**Mag Kröber**  
 Sein Andenken wird in Ehren halten  
 Der Bezirksverein Altenburg.

Am 2. August erlitt den Tod im Welt-krieg unser lieber Kollege, der Seher [646]  
**Mag Kröber**  
 Sein Andenken wird in Ehren halten  
 Der Bezirksverein Altenburg.

In einer schweren Erkrankung verstarb in diesem Weltkrieg unser lieber Kollege, der Seher [646]  
**Ludwig Schwandner**  
 aus Schwabach.  
 Auf diesem Kollegen wird ein ehren-des Andenken bewahren  
 Die Mitgliedschaft Altenburg.

Infolge Kopfschusses fiel unser lieber Kollege, der Seher [647]  
**Willi Kröger**  
 Grenadier im Alexander-Regiment aus Rakosch.  
 Wir werden diesem braven Kollegen, dem vierzehnten aus unserm Ortsverein, stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Ortsverein Rakosch 1. M.

Wieder ist uns ein lebensstarker, frischer Kollege, der Seher [658]  
**Hermann Koch**  
 aus Neudlinburg, durch den unerbil-ligen Weltkrieg entfallen worden.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Neudlinburg.

Wiederum entriß uns der Weltkrieg einen lieben Kollegen. Am 30. Juni fiel vor einer Granate getroffen, der all-mühnsamer [645]  
**Fritz Simeczinski**  
 aus Gerslitz.  
 Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.  
 Mitgliedschaft Altenburg (Erbg), Bezirksverein Altenburg.

Am 20. Juli fiel in diesem Weltkriege unser lieber Kollege, der Seher [644]  
**Otto Brieske**  
 aus Stettin.  
 Sein Vorkommen unsere Vergeltung derselben als Mitglied angehörnd mehrere Jahre im Vorlande tätig, verlieren wir in dem so früh aus dem Leben gerufenen Kollegen ein edelstes Mitglied, dessen aufrichtigen und ehelichen Charakter bei uns unvergessen bleiben wird.  
 Baumvereins Maschinenlobervereinsleitung (Erb Stettin).

Wiederum entriß uns der Weltkrieg einen braven Kollegen, den Seher [643]  
**Oswald Müller**  
 Sein offener und herzlicher Charakter hervorhob bei uns ein dauerndes Andenken.  
 Die Kollegen der Firma Meißner & Wittig, Leipzig.